

Ursprünglichkeit gibt, kann es dies auch im menschlichen freien Willensakt geben (vgl. 99f.). So bleibt das Paradox bestehen: „Gott prädeterniniert also den kreatürlichen Willen nicht (gegen den Thomismus), ohne daß es irgendetwas an ihm gibt, das nicht ausnahmslos von Gott und seinem Willen wäre (gegen den Molinismus).“ (99f.) Schon diese den komplexen Zusammenhang über die Maßfen verkürzende Wiedergabe des 3. Teils dieser Schrift zeigt, auf welchem hohen gedanklichen Niveau argumentiert wird.

Natürlich erhebt auch dieser Versuch nicht den Anspruch, das für uns Menschen unlösbare Geheimnis von Zusammenwirken der Allursächlichkeit Gottes und freiem Willen gelöst zu haben. Ich kenne allerdings keinen Versuch, der so konsequent dieses Geheimnis auf die Mitte unseres Glaubens, das Geheimnis der Dreifaltigkeit, zurückführt. Insofern verdient die Arbeit bei all denen, die sich in philosophischer oder theologischer Hinsicht mit dem Problem endlicher Freiheit beschäftigen, beachtet zu werden.

B. WEISS

FILOSOFIA E TEOLOGIA NEL TRECENTO. Studi in ricordo di Eugenio Randi, a cura di Luca Bianchi (Fédération Internationale des Instituts d'Études Médiévales. Textes et Études du Moyen Age 1). Louvain-la-Neuve 1994. VIII + 575 S.

Das vorliegende Werk versteht sich als eine freundschaftliche und kollegiale Ehrung für den früh verstorbenen italienischen Mediävisten Eugenio Randi (1957–1990), wobei allerdings das präzise Auswahlkriterium für die Autoren nicht einsichtig wird. Das buchhafte Ergebnis läßt sich allerdings sehen und verdient alle Aufmerksamkeit des Historikers der Theologie. Folgende Aufsätze enthält der Band: G. Piaia, L' „errore di Erode“ e la *via media* in Giovanni da Parigi (1–16); C. Marmo, Dell'oratore e recitazione nel commento di Giovanni di Jandun al terzo libro della *Retorica* (17–31); A. de Libera, Averroïsme éthique et philosophie mystique. De la félicité intellectuelle à la vie bienheureuse (33–56); M. Fumagalli Beonio-Brocchieri, Note sul concetto di teologia in Durando di S. Porziano (57–63); A. Ghisalberti, Amore di Dio e non-contraddizione: l'essere e il bene in Guglielmo di Ockham (65–83); P. Müller, Le *Obligationes* nella *Summa logicae* di Guglielmo di Ockham (85–104); R. Imbach-P. Ladner, Die Handschrift 51 der Freiburger Franziskanerbibliothek und das darin enthaltene Fragment des Ockham zugeschriebenen Traktats *De principiis theologiae* (105–127); R. Lambertini, Il mio regno non è di questo mondo. Aspetti della discussione sulla regalità di Cristo dall'*Improbacio* di Francesco d'Ascoli all'*Opus nonaginta dierum* di Guglielmo d'Ockham (129–156); K. H. Tachau, Robert Holcot on Contingency and Divine Deception (157–196); Z. Kaluza, Les sciences et leurs langages. Note sur le statut du 29 décembre 1340 et le prétendu statut perdu contre Ockham (197–258); G. Roncaglia, *Utrum impossibile sit significabile*: Buridano, Marsilio di Inghen e la chimera (259–282); M. E. Reina, *Comprehensio veritatis*. Una questione di Marsilio di Inghen sulla *Metafisica* (283–335); A. Tabarroni, Nuovi testi di logica e di teologia in un codice palermitano (337–366); W. J. Courtenay, Book Production and Libraries in Fourteenth-Century Paris (367–380); J. Agrimi – C. Crisciani, La medicina scolastica: studi e ricerche (1981–1991) (381–412); M. Panza, Dalla metafisica del moto alla scienza matematica della natura. Considerazioni critiche a proposito di alcuni problemi cinematici trecenteschi (413–478); J. Hamesse, Les florilèges philosophiques, instruments de travail des intellectuels à la fin du moyen âge et à la Renaissance (479–508); L. Bianchi, „Aristotele fu un uomo e poté errare“: sulle origini medievali della critica al „principio di autorità“ (509–533). Dem Nachwort von M. Parodi, Lo stile del desiderio (537–547) folgt die Bibliographie des Geehrten (549–552) sowie verschiedene Register: antike und mittelalterliche (553–559), moderne und zeitgenössische Autoren (561–571), Handschriften (573–575). – Der Band umfaßt reiche Forschungsbeiträge zu Einzelfragen und zu einzelnen Autoren des 13. und 14. Jahrhunderts, weil hier durchgehend Arbeit aus erster Hand dokumentiert wird. Das Spektrum von Autoren (vor allem an Marsilio von Inghen, Johannes Buridanus) wie Themen (Aristoteles-Kommentare, Probleme der Logik und Metaphysik, Medizin und Naturwissenschaften) spiegelt das neue Interesse am späteren Mittelalter wider. Außerdem ist das Buch ein anregendes Zeugnis für die sich entfaltende italienische Mediävistik. Herzlichen Glückwunsch!

R. BERNDT S. J.